

# Unfassbare Vielfalt

## Internationale Meister bei Orgelnacht in der Liebfrauenkirche

VON PETER KÖRTLING

**Hamm** – Zum ersten Mal führt das Erzbistum Paderborn die Internationale Orgelwoche durch. Die in diesem Rahmen stattfindende Orgelnacht überraschte am Samstag in der Liebfrauenkirche mit einer so nie kennengelernten Vielfalt der Orgelmusik. Vier international gefeierte Größen dieser Musikszene sorgten mit ihrem Können dafür, dass die meisten der rund 150 Besucher von 19 bis 23 Uhr dabei blieben und ungeahnte Klangwelten erlebten.

Der erste Interpret, der an dem vor 15 Jahren von der Orgelbauerfamilie Goll aus Luzern errichteten Instrument glänzte, war Ben van Oosten aus Den Haag: Er ist der Experte, wenn es um die symphonische französische Orgelmusik geht. Dafür wurde der Professor des Konservatoriums Rotterdam nicht nur weltweit ausgezeichnet, sondern von der französischen Regierung auch in den Rang eines „Ritters im Orden der Künste“ erhoben. Seine Auswahl umfasste Werke von Charles-Marie Widor, Léon Boellmann, Louis Vierne und César Franck.

Widors Allegro aus seiner Symphonie Nr. 6 g-Moll bot einen harmonisch-kraftvollen Einstieg, der teils ins Triumphale ging. Dann folgte ein abwechslungsreicher Reigen von Musik, bis mit „Troisième Choral“ a-Moll ein kraftvolles Werk voller dramaturgischer Wechsel und

kraftvoller Steigerungen das abschließende Ausrufezeichen setzte. Besondere Übersicht und individuelle Fingerfertigkeit bewies der niederländische Meister, der Titularorganist an der Grote Kerk in Den Haag ist, beim Andantino Boellmanns „Deuxième Suite op. 27“: Wenn er auch den ruhigen Grundrhythmus immer beibehielt, so bewirkte van Oosten durch seine Verspieltheit den Eindruck, dass parallel mehrere Instrumente erklingen würden.

Mit Léon Berben trat dann der vielfach ausgezeichnete Meister der Alten Musik an, den Besuchern die Liebe zu seiner Musik zu vermitteln: Seine Auswahl umfasste Wer-

ke von Jan Pieterszoon Sweelinck, Michelangelo Rossi, Girolamo Frescobaldi, sowie Johann Sebastian Bach. Dank seiner gekonnten Interpretation machte er anschaulich, wie unglaublich reich diese Musik ist und welche Regungen sie bei den damaligen Zeitgenossen ausgelöst haben muss. Die Spielweise schuf einen mitreißenden Zugang und wurde, wie schon bei van Oosten, mit langem, stehendem Applaus gedankt.

Als nahbarer König der Interpretation zeigte sich daraufhin Professor Thomasz Adam Nowak, der an der Musikhochschule Detmold lehrt und Hauptorganist an St. Lamberti in Münster ist.

Nicht nur mit seinen Variationen im Stil des Norddeutschen Barock oder den fünf Sätzen zu Fantasie und Fuge im romantischen Stil sorgte er ebenso für Ergriffenheit wie Begeisterung, er experimentierte auch gemeinsam mit den Besuchern: Sie sollten ihm Töne nennen, diese dürften sich nur nicht wiederholen. Die Leute taten wie ihnen geheißen, er notierte und begeisterte anschließend mit einer verblüffenden Improvisation rund um dieses zufällige Grundthema.

Der vielfach preisgekrönte Komponist und Organist Maximilian Schnaus bot abschließend den totalen Kontrast und echtes Neuland, als

er sich der ganz modernen Orgelmusik zuwandte: Mit Dominik Sustecks „Orgellabyrinth“ von 2020 wurden die Zuhörer gezwungen, alles bislang Gekannte hinter sich zu lassen. Statt wiederholender Rhythmen wurde eine Ton-Invasion geboten, die dazu aufforderte, jeden Klang einzeln wahrzunehmen. Wer das konnte, wurde mit einem überwältigenden Klangerlebnis belohnt. Auch die neue Musik und ihr Interpret wurden ausgiebig gefeiert und der musikalische „Hausherr“, Dekanatskirchenmusiker Johannes Krutmann, war begeistert: „Das war ganz große, unterschiedliche Kunst und, einfach großartig.“



**Einer von vier Meistern:** Ben van Oosten gestaltete einen Teil der Orgelnacht in Liebfrauen.

FOTO: KÖRTLING